

Schulbücher finden nur schwer in den Bestand Wissenschaftlicher Bibliotheken

Ein Pilotprojekt an der UB Bielefeld sucht in Zusammenarbeit mit der Versandbuchhandlung Dreier neue Lösungen

Die Beschaffung von Schulbüchern für den Bestand von Universitätsbibliotheken war noch nie leicht. Einerseits liegt auf der Hand, dass Lehramtsstudierende didaktisches Material benötigen, um sich auf ihren zukünftigen Beruf vorzubereiten. Andererseits sehen Schulbuchverlage Schüler, Lehrende und Schulen als ihren primären – häufig gar als einzigen – Markt an. Insbesondere Lehrer- und Lösungsbände sind nicht einfach so im Buchhandel erhältlich, aus nachvollziehbaren Gründen. Dieselben Hürden, die verhindern sollen, dass sich allzu ehrgeizige Schüler oder Eltern einen ungerechten Vorteil verschaffen, sorgen aber auch dafür, dass didaktisches Material für die Lehrer- und Lehrerinnenausbildung schwer zu beschaffen ist.

Das hat zur Konsequenz, dass Schulbücher von Wissenschaftlichen Bibliotheken entweder nur sporadisch gesammelt werden oder überproportional viel Personal speziell für diesen Zweck eingesetzt werden muss, was den gesamten Vorgang unwirtschaftlich macht. Mit diesem Problem leben Erwerbungsabteilungen von Universitätsbibliotheken seit Jahren. In den meisten Häusern hat sich irgendeine pragmatische Lösung gefunden, mit der man nicht recht zufrieden ist, die aber – vor dem Hintergrund größerer und spektakulärerer Entwicklungen im Erwerbungsgeschäft – unbeachtet vor sich hin läuft.

In den letzten Jahren sind zwei neue Entwicklungen hinzugetreten, die das Problem wieder auf die Tagesordnung gehoben haben.

Die erste Entwicklung betrifft die verfügbaren Mittel. So hat die bildungspolitische Erkenntnis, dass für eine gute Bildung gute Lehrer und Lehrerinnen

wichtig sind, nicht nur zur Modernisierung inhaltlicher Vorgaben geführt (wie zum Beispiel den Neufassungen des »Lehrerausbildungsgesetzes« im Jahr 2016 und der »Standards für die Lehrerbildung« im Jahr 2014), sondern auch dazu, dass finanzielle Mittel zur Verbesserung der Lehrerbildung zur Verfügung gestellt werden.

Das Land Nordrhein-Westfalen, das seit 2009 die Lehrerausbildung reformiert, wies den Hochschulen seit einigen Jahren und zunächst als Projektförderung Mittel zur Reform der Lehrerausbildung zu. Diese Mittel werden ab dem Haushaltsjahr 2018 durch die »Hochschulvereinbarung NRW 2021« auf Dauer gestellt und in die Hochschulhaushalte überführt. Ein Teil dieser Mittel fließt auch in die Erwerbungssetats der Hochschulbibliotheken, mit der ausdrücklichen Zweckbindung, sie zur Verbesserung der Lehrerausbildung einzusetzen.

Nun lassen sich wenig akademische Lehrbücher benennen, die – ausschließlich oder auch nur hauptsächlich – für die Lehrerausbildung verwendet werden. Eindeutig diesem Zweck dienen aber Schulbücher beziehungsweise schuldidaktische Materialien insgesamt, mit der Folge, dass Universitätsbibliotheken Mittel zur Verfügung haben, um solche zu erwerben.

E-Versionen von Schulbüchern nehmen zu

Die zweite Entwicklung ist eine technische: Der Trend, Inhalte zu digitalisieren, statt sie zu drucken, hat nun auch den Schulbuchmarkt erreicht. Die Schulbuchverlage haben in den letzten Jahren Anläufe unternommen – sowohl einzeln als auch in gemeinsamen

Projekten – E-Versionen von Schulbüchern zu produzieren und zu vermarkten. Für wen wäre es wichtiger, elektronische Lehrmaterialien kennenzulernen als für Lehramtsstudierende, die sie bei ihrer zukünftigen Lehrtätigkeit einsetzen sollen? Interessierter als diese sind allenfalls Hochschuldidaktiker, die die Entwicklung und praktische Erprobung dieser brandneuen Darreichungsform von Anfang an forschend begleiten möchten.

In diesem Sinne traten Bielefelder Schulbuchforschende an ihre Universitätsbibliothek mit dem Wunsch heran, eine entsprechende E-Schulbuchsammlung aufzubauen. Die Finanzierung wäre – aufgrund der großzügigen Ausstattung mit Mitteln zur Förderung der Lehrerausbildung sowohl bei den Forschenden als auch bei der Bibliothek – kein Problem gewesen.

Zum »Problem« wurden die Schulbuchverlage: Sie wiesen die ersten Gesprächsversuche seitens der Bibliothek freundlich, aber bestimmt ab. Universitäten betrachteten sie schlicht nicht als Markt für ihr Produkt. Die Universitätsbibliothek – bestrebt den Angehörigen ihrer Hochschule die bestmögliche Versorgung mit den von ihnen benötigten Materialien zu bieten – stand damit vor einem Problem.

Nachdem auch zweite und dritte Versuche, direkt mit den Verlagen ins Gespräch zu kommen, gescheitert waren, entstand die Idee, den Buchhandel ins Spiel zu bringen. Er war und ist bewährter Partner der Schulbuchverlage – vielleicht würden Vorstöße aus dieser Richtung eher Gehör finden.

Im Rahmen der jährlichen Buchmessegespräche wurden einige Buchhändler und Library Supplier darauf angesprochen, ob sie sich vorstellen könnten, ein spezielles Serviceangebot zur

Diane Korneli-Dreier ist Geschäftsführerin der Dietmar Dreier Wissenschaftlichen Versandbuchhandlung GmbH mit Sitz in Duisburg. 2007 übernahm die gelernte Buchhändlerin die Geschäftsführung des von ihrem Vater Dietmar Dreier 1981 gegründeten Unternehmens.



Versorgung mit gedruckten und elektronischen Schulbüchern aufzubauen. Die Resonanz war verhalten: Einerseits bietet der Schulbuchmarkt nur eine geringe Gewinnspanne für den Buchhandel, andererseits war von Anfang an klar, dass der Aufbau eines solchen Angebots verhandlungsintensiv werden würde.

Letztlich hat sich nur eines der angesprochenen Unternehmen der Herausforderung gestellt und begonnen, mit einer Reihe von Schulbuchverlagen Gespräche zu führen. Erfreulicherweise ging die Hoffnung auf, dass die bereits gebahnten Kommunikationswege zwischen Verlagen und Buchhandel die Aufnahme einer neuen Idee erleichtern würden.

Intransparenter Schulbuchmarkt

Über Inhalte und Verlauf der Gespräche berichtet aus erster Hand Diane Korneli-Dreier, Geschäftsführerin der Wissenschaftlichen Versandbuchhandlung Dietmar Dreier:

»Als Frau Dr. Herb uns auf der Frankfurter Buchmesse im Herbst 2016 von dem geplanten Projekt berichtete, war beiden Seiten bewusst, dass der für uns intransparente Schulbuchmarkt eine Herausforderung darstellen wird. Dennoch entschieden wir noch vor Ort, unser Dienstleistungspektrum zu erweitern und somit den neuen Bedarf unseres Kunden aufzugreifen und ihn dahingehend zu unterstützen.

Derzeit existieren seitens der Schulbuchverlage so gut wie keine E-Book-Erwerbungsmodelle für Wissenschaftliche

Institutionen. Der Vertrieb elektronischer Schulbücher erfolgt bisher fast ausschließlich an Einzelpersonen, Lehrer, Schüler oder Schulklassen.

Unsere Erfahrungen mit den Schulbuchverlagen sind bisher sehr unterschiedlich. Besonders positiv hervorzuheben war die Reaktion der Westermann-Verlagsgruppe auf unsere erste Kontaktaufnahme. Ein Besuch des Verlagsvertreters in unserem Hause erleichterte uns die Auswahl der gedruckten Schulbücher sehr. Aber auch die offene und kooperative Kommunikation der Ansprechpartnerin der Westermann-Gruppe für elektronische Bücher überzeugte hier auf ganzer Linie. Ein Testzugang für die Bielefelder Schulbuchforschenden wurde bereits eingerichtet und es erfolgte ein gemeinsames Gespräch in der Universitätsbibliothek.

Die gewünschte »Standing Order« für gedruckte Schulbücher (inklusive Schülerausgaben, Lehrerbänden und Lösungsheften) lässt sich derzeit nicht automatisiert abwickeln, woraus sich eine arbeitsintensive Recherche auf unserer Seite ergibt. Aber die Mühe hat sich gelohnt:

Besonders erfreulich ist, dass wir die Bibliothek bereits mit den relevanten Schulbüchern für das gesamte Schuljahr 2016/2017 versorgen konnten und wir uns derzeit in Gesprächen mit renommierten Schulbuchverlagen befinden. Unser Ziel ist, elektronische Ausgaben in Form einer Campuslizenz oder alternativen Zugriffsoptionen bereitzustellen.«

Erste Erfolge

Aus Sicht der Universitätsbibliothek lässt sich folgendes Zwischenfazit ziehen:

Nach einem guten halben Jahr Verhandlungszeit wurden jetzt Standing Orders auf gedruckte Schulbücher und konventionelle didaktische Materialien mit zwei großen Verlagsgruppen vereinbart. Mit der Westermann-Verlagsgruppe wurde ein gemeinsamer Brainstorming-Termin mit Verlag, Buchhandel, Universitätsbibliothek und Schulbuchforschenden durchgeführt. Das Gespräch vermittelte zum einen ein beeindruckendes Bild von der rasanten Entwicklung und der bemerkenswerten

Dr. Silvia Herb ist Dezernentin für Medienbearbeitung an der Universitätsbibliothek Bielefeld. Nach einer Ausbildung zur Diplom-Bibliothekarin an der Deutschen Nationalbibliothek studierte Herb Sozialwissenschaften, Psychologie und Jura und absolvierte anschließend ein Referendariat für den höheren Bibliotheksdienst.



Vielfalt der elektronischen Angebote, die die Schulbuchverlage in den letzten Jahren entwickelt haben. Zum anderen erhielten die Forschenden und die Universitätsbibliothek Gelegenheit, ihre inhaltlichen und organisatorischen Bedarfe darzulegen.

Im anschließenden gemeinsamen Brainstorming wurden Ideen entwickelt, wie eine für alle Beteiligten lohnende Bereitstellungsform für elektronische Schulbücher an Universitäten aussehen könnte. Diese Ideen werden derzeit innerhalb der Verlagsgruppe auf ihre Umsetzbarkeit hin diskutiert. Die Universitätsbibliothek hofft auf ein gemeinsames Pilotprojekt. Mit Klett hat sich eine weitere große Verlagsgruppe für Gespräche geöffnet. Auch hier besteht Hoffnung auf die Entwicklung einer für beide Seiten fruchtbaren Lösung.

Neben diesem erfreulichen Verhandlungsverlauf hat sich eine weitere wesentliche Erkenntnis aus dem Kooperationsprojekt zwischen Universitätsbibliothek und Buchhandel ergeben: In Zeiten großer Umwälzungen müssen neue Services entwickelt werden; es sind aber nicht immer die großen Töpfe, die Geschäftsbeziehungen zu festigen geeignet sind. Manchmal sind es die »kleineren«, weniger profitablen Serviceleistungen, die auf der Kundenseite Arbeitsaufläufe wesentlich erleichtern und so dazu beitragen, dass der Buchhandel seine Rolle als zentraler Partner der Bibliotheken nicht verliert.

*Dr. Silvia Herb,
Diane Korneli-Dreier*